

Begrüßung durch Herrmann Witter
IRCA Tagung 25.05.2016 Hermannstadt

Die bunte Vielfalt des Protestantismus – 500 Jahre reformatorische Bewegungen in Europa

Liebe Schwestern und Brüder,

verehrte Herren Bischöfe

meine Damen und Herren!

Im Namen der Evangelischen Akademie Baden begrüße ich

Sie recht herzlich zu unserer Tagung. **„Die bunte Vielfalt des Protestantismus – 500 Jahre reformatorische Bewegungen in Europa“.**

Die Evangelische Akademie Siebenbürgen und die Evangelische Akademie Baden führen diese Veranstaltung als Kooperationsveranstaltung mit IRCA-Europa durch, die nun schon zum zweiten Mal in Hermannstadt tagt.

Die Kooperationspartner wollen damit zeigen, auf welchem gemeinsamen Boden sie stehen und welches gemeinsame Ziel und Werte sie vertreten.

Als Christen in Europa erinnern wir uns an das biblische Fundament der Kirchen der Reformation und an die Geschichte unseres christlichen Glaubens auf diesem Kontinent.

Verschiedene Referenten werden hierzu ihren Beitrag leisten.

Ich grüße sie von dieser Stelle aus, schon einmal herzlich.

(Blick aufs Programm, Bischof Prasad konnte nicht kommen...)

Aber es kann während dieser Tage in Hermannstadt nicht nur darum gehen in die Vergangenheit zu schauen, sondern auch danach zu fragen, welchen Beitrag der christliche Glaube zur Bewältigung der europäischen und internationalen Krise und der Krise unserer westlichen Zivilisation leisten kann.

Liebe Schwestern und Brüder,

als wir uns vor vier Jahren hier trafen, schien die europäische Welt noch in Ordnung zu sein.

In den letzten vier Jahren ist weltweit und an den Außengrenzen Europas viel passiert, das uns verunsichert und verängstigt. Die Krisen dieser Welt sind näher an uns herangerückt und erfordern unsere Haltung, auch und erst recht als Christen.

Aber Europa hat sich auch innenpolitisch verändert. In nahezu allen europäischen Ländern zeigen sich nationalistische und rechtspopulistische Tendenzen, die den Zusammenhalt der Europäischen Union in Frage stellen. M. E. drückt sich in diesen politischen Strömungen auch die Unsicherheit der Menschen vor der Zukunft aus.

Viele unserer Gemeindeglieder fragen sich, wie es weitergehen soll, mit einer Gesellschaft, die sich weltweit vernetzt, die die Produktionskosten durch Rationalisierung und Digitalisierung immer weiter senkt und in der der Mensch nur noch als Kostenfaktor vorkommt.

Traditionelle Werte, wie sie zum Teil heute noch in großen Teilen des Ländlichen Raumes, ob in Ungarn, Rumänien, Polen oder Westeuropa lebendig sind, scheinen in dieser neuen Welt keinen Platz mehr zu haben.

Die Krise des Milchmarktes in der EU zeigt ganz deutlich, dass unsere Bauern ihre Existenz mit diesen Erzeugerpreisen nicht sichern können. Bauernhöfe sterben leise. Mit diesem lautlosen Untergang geht aber mehr verloren, als ein Betrieb der Lebensmittel produziert.

Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" – eine große, wirtschaftsliberale Zeitung in Deutschland - hat die Deutschen jetzt daran erinnert, dass ein niedriger Preis einen hohen nach sich ziehen kann: **Eine Kultur stirbt.**

Wir, IRCA-Europa und die beiden Akademien möchten nicht, dass diese Kultur stirbt. Als Christen und Kirchen sehe ich unsere Aufgabe darin danach fragen, was wir als Kirchen dazu tun können, um Europa aus der Krise zu helfen, und damit letztendlich auch uns selbst.

Hierzu eine jüdische Legende: Wann beginnt der Tag?

Ein Rabbi fragt seine Schüler, wann die Nacht aufhört und der Tag beginne.

Einer der Schüler antwortet: »Beginnt der Tag, wenn man einen Zwetschgenbaum von einem Pflirsichbaum unterscheiden kann?« Der Rabbi verneint.

Ein zweiter Schüler antwortet: »Beginnt der Tag, wenn man einen Esel von einem Hund unterscheiden kann?«

Wieder verneint der Rabbi.

Darauf drängen die Schüler den Rabbi: »Sag uns doch die richtige Antwort. Wann hört die Nacht auf und wann beginnt der Tag?«

Der Rabbi antwortet: »Die Nacht hört auf, wenn du in ein menschliches Gesicht schaut, und es wird heller Tag, wenn du in diesem Gesicht deinen Mitmenschen erkennst.«

Liebe Brüder und Schwestern,

wenn wir als Nachfolgerinnen und Nachfolger unseres Herrn Jesus Christus auf dieser Erde und auf diesem Kontinent unterwegs sein wollen, wenn Christen Licht auf dem Berge und das Salz der Erde sind, dann sollten wir diesem Anspruch gerecht werden, indem wir uns dafür einsetzen, dass Menschen menschlich behandelt werden.

In diesem Sinne wünsche ich uns in den kommenden drei Tagen gute Begegnungen, einen lebhaften Austausch und ermutigende Erlebnisse hier in Herrmannstadt.

Gott möge unser Zusammensein segnen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.